

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsorte außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Zahlerbrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halver i. N. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 282

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichsmark für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichsmark, Reklame 40 Reichsmark, Offertabellen 30 Reichsmark und Porto.

Halver
Samstag, den 2. Dezember

Erscheint wöchentlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Bsp. Postgeb. u. 36 Bsp. Zustellgeb.
- - - - - Postcheckkonto: Dortmund 2911. - - -

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Maßhalten!

Preisfragen. — Vor der Mauer der Kaufkraft. — Einsicht und Geduld!

Lange genug war schon gemahnt, gewarnt, ja gedroht worden. Von Ministerien und anderen Behörden. Von den Industrie-, Handels- und Gewerbekammern. Von den Spitzenorganisationen der Wirtschaft und anderen Verbänden. Von Wirtschaftsbewegungen des Reichstanzlers, den Treuhändern der Arbeit und sonstigen für unsere wirtschaftliche Entwicklung verantwortlichen Persönlichkeiten: Gewarnt vor ungerechtfertigten Preissteigerungen. Ganz besonders galt das für alte und neue, im Zeichen der jüngsten Kartellgesetzgebung erfolgten Zusammenschlüsse und Konventionen immer zahlreicher Teile der Gütererzeugung und -verarbeitung, weil dort allzu oft der Beschluß einer Preiserhöhung die erste unmittelbare Folge der Kartellierung war und das etwa preisfördernde Außenverhältnis durch zwingende Anknüpfung beseitigt werden sollte. Immer länger, immer bedenklicher wurde die Liste dieser Preiserhöhungen, und schon seit Monaten wurde die Gefahr nicht verkannt, daß die Preissteigerung bei den Erzeugnissen eines bestimmten Wirtschaftskreises leicht und schnell einen benachbarten Kreis zu gleichem Vorgehen veranlassen würde und auch sehr oft veranlaßt hat. Und doch hatte im Anfang aller Mahnungen und Warnungen das klare Wort gestanden, daß die Velebung der Wirtschaft nicht zu einer „Preiskonjunktur“, die sich allmählich steigende Nachfrage also nicht zu einer Erhöhung des Preisniveaus führen dürfe, sondern daß bei gleichbleibenden Preisen die Umsatzeigerung eine Rentabilität der Betriebe wieder herbeiführen müsse. Schon tausendmal ist darauf hingewiesen worden, daß sich die Velebung in der Wirtschaft nur langsam in eine Steigerung der allgemeinen Kaufkraft und damit auch der Umsätze an die letzten Verbraucher fortplanze und daß beides durch eine Erhöhung des Preisniveaus tatsächlich nur verlangsamt werden würde —, alle diese Mahnungen, Warnungen und Hinweise haben nicht verhindern können, daß sich die nach oben drängende Preistendenz auch noch rasch verbreiterte. Da hat jetzt der Reichswirtschaftsminister unmittelbar eingegriffen, mit schärfsten Maßnahmen vorzugehen angedroht; denn „Preissteigerungen führen zur Schwächung der Kaufkraft; die Velebung der Wirtschaftskrise kann aber nur durch eine Stärkung der Konsumkraft erzielt werden“.

„Unbedingt wolle der Führer, daß die Einkommenshöhe gehalten werde so wie sie sich bei der Machtübernahme am 30. Januar darstellte; er wolle, daß sie auf keinen Fall absinken dürfe, vielmehr alles getan werden müsse, um die Kaufkraft dieser Einkommenshöhe zu steigern“ — so hatte kürzlich der Leiter des Organisationsamtes der „Deutschen Arbeitsfront“ mitgeteilt. Denn der Führer hatte Opfer verlangt für einen Stand, auf dem sich das neue, das nationalsozialistische Deutschland aufbaute: für den Bauernstand. Die Preise für die Agrarprodukte waren auf einem Tiefstand angelangt, der volksverderblich war; breit flachte die „Preisschere“ zwischen dem, was der Bauer für seine Erzeugnisse erhielt, und dem Preisstand der Industrieerzeugnisse: weit unter dem Vorkriegsniveau lag der Agrarindex, während der Industrieindex beträchtlich über ihm stand. Damit ist es jetzt besser geworden, aber es mühte wieder schlechter werden, wenn die Industrieerzeugnisse sich der Preistendenz nach oben fügten. Handwerk und Gewerbe haben schon vor Monaten begründete Klagen darüber erhoben, daß sie durch die Preissteigerungen für Rohstoffe und Halbfabrikate, so z. B. für Baumaterialien usw., in schwere Bedrängnis gebracht würden, und es bedurfte in einem Falle erst eines Eingreifens des Reichsernährungsministers, um solche Preissteigerungen bei Lieferungen an bäuerliche Siedlungen abzuwehren. Ein ähnliches Vorgehen erfolgte ja auch in dem jüngsten Erlass des Reichswirtschaftsministers. Und wenn die westfälischen Industrie- und Handelskammern kürzlich die Öffentlichkeit davor warnten, sie solle nicht jedesmal den „lepten Verkäufer“ — neben dem Händler und dem Gewerbetreibenden vor allem den Handel — für Preissteigerungen verantwortlich machen, so heißt es zur Begründung dieser Warnung weiter, daß dieser „letzte Verkäufer“ doch „sehr oft, meistens sogar nur der Bedrängte sei, der die Preissteigerungen seiner Vorlieferanten weiterreichen müsse“. Aber er steht dabei unmittelbar auf die immer noch schwache, sich nur langsam verstärkende Kaufkraft der Verbrauchermassen und — es gilt doch, wie der Leiter der „Deutschen Arbeitsfront“ sagte, „die Lebenshaltung des schaffenden Deutschlands zu heben!“

Gerade diese kleinen „Bedrängnisse“ des alltäglichen Lebens sind es ja, die so oft eine zermürbende Wirkung haben. Aber hat nicht der Führer recht damit, eine vierjährige Geduld von allen Deutschen zu fordern, bis das Ziel des Wiederaufbaues erreicht ist? Vier Jahre ging es steil und immer steiler abwärts hinein in die Krise, und dieses Hinuntergleiten geht bekanntlich immer sehr viel schneller und leichter vor sich als der mühsame und atemraubende Wiederaufstieg. Und den kann das ganze Deutschland, Erzeuger, Verarbeiter und Verbraucher, doch nur vollbringen, wenn sie sich gegenseitig stützen und helfen, wenn der Satz, der am Beginn dieses Aufstiegs steht, zur vollsten und reiflichsten Wirklichkeit wird: **Gemeinnutz geht vor Eigennutz!** Dr. Fr.

Die Neuorganisation der Wirtschaft

Auflösung der industriellen Arbeitgeberverbände.

Im Anschluß an den Aufruf der Reichsregierung und des Führers der Arbeitsfront an alle schaffenden Menschen haben die maßgebenden Vertreter der industriellen Arbeitgeberverbände beschlossen, die industriellen Arbeitgeberverbände aufzulösen und in ihre Liquidation zu treten.

Zu einer Unterredung mit dem Hauptschriftleiter des „Deutschen“ erklärte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Leh, u. a., er rechne damit, daß nach der Auflösung der Deutschen Arbeitgeberverbände sämtliche Verbände verschwinden müßten. Die Auflösung werde aber aus technischen Gründen erst in einigen Monaten erfolgen können. Die Neuorganisation der Arbeitsfront und vor allen Dingen die Organisation der Gewerkschaften „Kraft durch Freude“ gestalte es, die durch die Auflösung freiverbundenen Angestellten an den verschiedensten Stellen einzustellen. Es brauche niemand Befürchtungen zu haben, daß keine Verwendung für ihn vorhanden sei.

Über die Beitragsregelung erklärte Dr. Leh, bei den drei Arten der Mitgliedschaft wolle man zu einem

einheitlichen Beitrag gelangen. Dieser Beitrag solle einen gewissen Prozentsatz des Einkommens ausmachen.

Die wirtschaftlichen Betriebe der Arbeitsfront könnten unter keinen Umständen entbehrt werden. Mit der Vank der Deutschen Arbeit, den Konsumgenossenschaften, den Versicherungen usw. solle eine große Alters- und Invaliditätsversicherung ausgebaut werden, durch die die staatlichen und anderen Versicherungen nicht berührt würden. Es solle möglich gemacht werden, an bedürftige Mitglieder der Arbeitsfront bei Vollinvalidität oder bei einem Alter von mindestens 60 Jahren Zahlungen zu leisten. Eine große, einzige Organisation aller Vermögenswerte der Arbeitsfront solle das möglich machen und im übrigen auch Gelder bereitstellen für die Organisation „Kraft und Freude“.

Der Arbeitspaß.

Der in Zukunft von den Meldestellen für den freiwilligen Arbeitsdienst auszustellende Arbeitspaß an diejenigen Arbeitsdienstwilligen, die aus dem J.A.D. ausscheiden, hat, wie von zuständiger Stelle ergänzend mitgeteilt wird, genau dieselbe Bedeutung wie das bisher von den Trägern der Arbeit ausgestellt Dienstzeugnis. Die früher im Arbeitsdienst gewesenen Arbeitsdienstwilligen sind daher in keiner Weise benachteiligt gegenüber denjenigen, die jetzt den Arbeitspaß erhalten.



Zum 1. Advent.

Der Adventskranz mit seinem Lichterschein vermittelt uns die erste weihnachtliche Stimmung.

Neuordnung der Geheimen Staatspolizei

Das Gesetz über die Staatspolizei.

Das preußische Staatsministerium hat ein Gesetz über die Geheimen Staatspolizei beschlossen, durch das folgendes bestimmt wird:

Die Geheimen Staatspolizei bildet einen selbständigen Zweig der inneren Verwaltung. Ihr Chef ist der Ministerpräsident. Im Falle der Behinderung wird der Ministerpräsident als Chef der Geheimen Staatspolizei durch den Staatssekretär im Staatsministerium vertreten. Zum Aufgabengebiet der Geheimen Staatspolizei gehören die von den Behörden der allgemeinen und der inneren Verwaltung wahrzunehmenden Geschäfte der Politischen Polizei. Die bisher von dem Ministerium des Innern wahrgenommenen

Geschäfte der Politischen Polizei gehen auf das Geheimen Staatspolizeiamt über.

Die Landes-, Kreis- und Ortspolizeibehörden haben in den Angelegenheiten der Geheimen Staatspolizei den Weisungen des Geheimen Staatspolizeiamtes Folge zu leisten.

Ein Rundschreiben Görings.

Gleichzeitig hat der preußische Ministerpräsident Göring an alle Beamten, Hilfsarbeiter und Angestellten des Geheimen Staatspolizeiamtes und der sämtlichen Staatspolizeistellen ein Rundschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Mit den Wahlen vom 12. November 1933 hat für die Geheimen Staatspolizei eine Epoche ihrer Arbeit einen vorläufigen Abschluß gefunden. Das Ergebnis der Wahlen war der sichtbare Ausdruck dafür, daß es in Preußen und Deutschland eine erhebliche Zahl von Staatsfeinden und Gegnern der nationalsozialistischen Regierung nicht mehr gibt. Ein erheblicher Anteil an diesem großen geschichtlichen Erfolg ist der Arbeit der Geheimen Staatspolizei zu verdanken. Die Arbeit der Geheimen Staatspolizei hat mich nicht enttäuscht.“

Wenn auch die sichtbaren Organisationen der Staatsfeinde zerfallen sind, so wird euch doch das Ergebnis der Reichstagswahl nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die

rechtsbrecherische und staatsfeindliche Tätigkeit noch nicht aufgehört

hat. Die Umstellung der unterirdischen Arbeit der Polizei-gegner bedingt auch eine

Umstellung in den Methoden der Verfolgung.

Ich habe daher von heute ab die Führung der Geheimen Staatspolizei selbst übernommen. Den bisherigen Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes, Ministerialrat Diels, habe ich zum Inspekteur der Geheimen Staatspolizei ernannt.

Ich habe ihn beauftragt, diese Umorganisation durchzuführen. Ich erwarte, daß sich alle Beamten und Angestellten der Politischen Polizei auch für die Zukunft der ehrenvollen Aufgabe, vor die ich sie gestellt habe, bewähren und weiter im Dienst des Vaterlandes ihre Pflicht tun.“

Der neue Dienstkleid.

Die Verordnung über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Vereidigung der Beamten und Soldaten der Wehrmacht wird verordnet:

Artikel 1.

Die öffentlichen Beamten und die Soldaten der Wehrmacht haben den Dienstkleid in folgender Form zu leisten:

1. Die öffentlichen Beamten:

„Ich schwöre: Ich werde Volk und Vaterland die Treue halten, Verfassung und Gesetze achten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen. So wahr mir Gott helfe.“

2. Die Soldaten der Wehrmacht:

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich meinem Volk und Vaterland allezeit treu und redlich dienen und als tapferer und gehorsamer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

Artikel 2.

Der Eid nach Artikel 1, Nr. 1, gilt zugleich als der nach Landesrecht zu leistende Eid.

Artikel 3.

Die Tatsache der Vereidigung der öffentlichen Beamten und der Soldaten der Wehrmacht ist schriftlich festzulegen.

Artikel 4.

Diese Verordnung tritt am 1. Dezember 1933 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung über die Vereidigung der öffentlichen Beamten vom 14. August 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 1419) außer Kraft.

gez. Der Reichspräsident.

Der Reichstanzler beim Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichstanzler Adolf Hitler zum Vortrag über schwebende außen- und innenpolitische Fragen.

Gib von deinem Brot den hungernden Volks-genossen! Am Sonntag sind wir alle Tischkameraden.

NSDAP. wird Körperschaft öffentlichen Rechts.

Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat.

Das Reichskabinett genehmigte ein Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat. Nach diesem Gesetz wird die NSDAP. eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Zur Gewährleistung enger Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA. mit den öffentlichen Behörden werden der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA. Mitglieder der Reichsregierung. Für die Mitglieder der NSDAP. und der SA. einschließlich der ihr unterstellten Gliederungen wird eine Partei- und SA.-Gerichtsbarkeit eingeführt, nach der außer den sonst üblichen Dienststrafen auch Haft und Arrest verhängt werden kann, wenn Pflichtverletzungen gegen die Organisation und Verträge gegen die Zucht und Ordnung vorkommen. Die öffentlichen Behörden, also die Polizei- und Gerichtsbehörden, haben den mit der Ausübung der Partei- und SA.-Gerichtsbarkeit betrauten Dienststellen der Partei und der SA. Amtshilfe und Rechtshilfe zu leisten. Damit wird festgestellt, daß die Mitglieder der Partei und der SA. sowie der ihr unterstellten Gliederungen erhöhte Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat haben.

Der Stabschef dankt.

NSK. Stabschef Röhm bittet um Bekanntgabe folgender Mitteilung:

Aus Anlaß meines Geburtstages habe ich aus allen Kreisen so zahlreiche Glückwünsche erhalten, daß ich sie vorläufig, ohne meine pflichtmäßigen Aufgaben zu vernachlässigen, nicht alle sofort beantworten kann.

Ich bitte daher, mir zu erlauben, daß ich zunächst auf diesem Wege allen meinen SA.-Kameraden, Partei- und Volksgenossen und -genossinnen für die Freude und Ehre, die sie mir gegeben haben, aufrichtig danke.

Heß und Röhm Mitglieder des Reichskabinetts.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichslanzlers den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und den Stabschef der SA., Röhm, zu Mitgliedern des Reichskabinetts ohne Geschäftsbereich ernannt.

„Rein kirchliche Angelegenheit“.

Rein staatliches Eingreifen in den Meinungskampf in der evangelischen Kirche.

Amtlich wird mitgeteilt: Innerhalb der deutsch-evangelischen Kirche sind zurzeit Auseinandersetzungen im Gange, die auf eine Klärung der kirchlichen Gesamtlage hinführen.

Reichslanzler Adolf Hitler hat die ausdrückliche Entscheidung getroffen, daß, da es sich um eine rein kirchliche Angelegenheit handelt, von außen her in diesen Meinungskampf nicht eingegriffen werden soll.

Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen gebeten, die nachgeordneten Dienststellen unverzüglich mit entsprechender Weisung zu versehen. Es ist selbstverständlich, daß die zur Wahrung der äußeren Ordnung etwa notwendigen Maßnahmen insoweit zulässig sind, als sie nicht den Charakter eines Eingriffes in den innerkirchlichen Meinungskampf haben.

Kauft Arbeitsbeschaffungslose!

Ziehung am 29. und 30. Dezember.

Arbeitslos — Arbeitsbeschaffungslos! Das sind zwei Begriffe, bei denen es keine Gnade gibt. Der Kampf muß durchgeführt werden. Die Arbeitsbeschaffung muß Sieger bleiben. Kauft darum Lose der zweiten Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung! Tausende sollen wieder zu Arbeit und Brot kommen! Ziehung bereits am 29. und 30. Dezember 1933.

Besondere Steuererleichterung für Weihnachtsgeschenke.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Reinhardt hat die Präsidenten der Landesfinanzämter noch einmal darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetz über Steuererleichterungen vom 15. Juni 1933 einmalige Zuwendungen nicht als Einkünfte des Einkommensteuergesetzes und nicht als Schenkung im Sinne des Erbschaftsteuergesetzes gelten, wenn sie in der Zeit vom 1. August 1933 bis 31. Dezember 1933 in der Form von Bedarfsdeckungsscheinen erfolgen. Er macht darauf aufmerksam, daß das auch für Zuwendungen gilt, die zu Weihnachten gegeben werden, also für sogenannte Weihnachtsgeschenke.

Spaniol von seiner Tätigkeit als preußischer Staatsrat entbunden.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat den Staatsrat Spaniol mit Rücksicht auf die Verordnung der Regierungskommission des Saargebietes vom 29. November d. J., wonach Beamte des Deutschen Reiches oder der Länder im Saargebiet keinerlei Funktionen ausüben dürfen, auf eigenen Antrag bis zur Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Vaterland von seiner Tätigkeit als preußischer Staatsrat entbunden. In Anerkennung der hervorragenden und opferbereiten Arbeit, die Staatsrat Spaniol für die deutsche Saarheimat geleistet hat, ist ihm jedoch der Titel eines preußischen Staatsrates vom Ministerpräsidenten weiter belassen worden.

Kabinettsmitglieder und Veranstaltungen.

Schirmherrschaften werden nicht mehr übernommen. Das Reichskabinett hat am Freitag ferner beschlossen, daß von den Mitgliedern des Kabinetts Schirmherrschaften und Protektorate in Zukunft

grundsätzlich abgelehnt werden sollen und die bereits übernommenen vom 1. Januar 1934 an als erledigt zu betrachten sind. Dieser Beschluß erfolgte, weil in letzter Zeit Anträge auf Übernahme von Ehrenprotektorate in übertriebenem Maße gestellt worden sind.

Erleichterungen der preussischen Schlachtsteuer.

Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ teilt mit: Das preussische Gesetz über Erleichterungen bei der Schlachtsteuer vom 27. November 1933 bringt eine Reihe wesentlicher Erleichterungen und zugleich eine grundlegende Vereinfachung und Vereinheitlichung der Schlachtsteuervorschriften. Sämtliche bisherigen Bestimmungen sind zu einem Gesetz, einer Durchführungsvorschrift und einem Ausführungserlaß systematisch zusammengefaßt worden. Die beklagte Unübersichtlichkeit ist beseitigt.

Zur Vereinfachung von Härten sind an Vergünstigungen u. a. ferner gewährt: die beschränkte Freigabe von Hauschlachtungen für ländliche Gast-, Schank- und Speisewirte, die völlige Befreiung der Schlachtungen der Landwirte für ihre Wanderarbeiter und die Erhöhung der Steuerbefreiung bei „Minderwertigkeit“ des Schlachtviehes.

Der bereits in der Konferenz der Länder im Oktober zum Ausdruck gekommene Wille zu weitgehender gegenseitiger Anpassung hat dazu geführt, daß die gleichen Bestimmungen wie in Preußen von nun an in ganz Nord- und Mitteldeutschland gelten. Nur Sachsen hält bei im wesentlichen gleichen Steuerförmnissen an seiner besonderen herkömmlichen Besteuerungsart fest. Die Verhandlungen mit Thüringen und den süd-deutschen Ländern lassen erhoffen, daß auch diese sich bis auf wenige unbedeutende Abweichungen dem Modus der nord- und mitteldeutschen Länder anschließen werden.

Förmliche Entschuldigung Österreichs.

Verfahren gegen die Mörder Schuhmachers.

Am Freitag hat der Generalsekretär des österreichischen Bundeskanzleramts den deutschen Gesandten in Wien aufgesucht, um der deutschen Regierung wegen des Zwischenfalls an der deutsch-österreichischen Grenze vom 23. November, dem der Reichswehrsoldat Schuhmacher zum Opfer gefallen ist, die förmliche Entschuldigung der österreichischen Bundesregierung auszusprechen.

Der Vertreter der österreichischen Regierung hat dabei außerdem die Erklärung abgegeben, daß die an dem Vorfall beteiligten österreichischen Sicherheitsorgane vor dem zuständigen österreichischen Gericht unverzüglich zur Verantwortung gezogen werden werden.

Österreich hat genug von den östlichen Zuwanderern.

Bundesregierung behält sich Einbürgerungsrecht vor.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung der Bundesregierung über die Beschränkung von Einbürgerungen. Danach darf an Ausländern die Landesbürgerschaft nur dann verliehen werden, wenn sie von der Bundesregierung als im Bundesinteresse gelegen bezeichnet wird. Jeder entgegenstehende Bescheid wird als nichtig erklärt.

Die Regierung Dörfel begründet die Maßnahme zwar mit der schwierigen Lage des Arbeitsmarktes, sie stellt aber zweifellos einen — wenn auch schwachen — Vorstoß gegen die sozialdemokratische Landesregierung von Wien dar, die Einbürgerungen in großer Zahl vornahm. Dadurch waren noch mehr Östjuden zu österreichischen Staatsbürgern gemacht worden, als sich ohnehin in der österreichischen Hauptstadt breitmachen. Das hatte begreiflicherweise in steigendem Maße Anlaß zu scharfen Angriffen von nationaler und christlich-sozialer Seite gegeben.

Pariser Saar-Offensive.

Die Angst vor der sicheren Abstimmungsniederlage.

Die Saarfrage bildet in steigendem Maße das beliebteste Gesprächsthema der Pariser Presse, die ein wahres Trommelfeuer von Scheingründen gegen eine „vorzeitige“ Rückgabe an Deutschland losläßt.

So behauptet z. B. das „Deuvre“, daß die französische Regierung seit jeher, jede Verhandlung mit Deutschland über die politische Seite der Saarfrage abzulehnen und sich nur bereit erklären würde, über gewisse wirtschaftliche Fragen zu sprechen. Außerdem verlangt das Blatt Aufklärungen über die deutschen „Rückstellungen“, will aber nicht zugeben, daß man die französischen Waffenlager kontrolliert.

Die einzige Zeitung, die offen und sachlich an die Frage herangeht, ist wieder einmal die rechtsradikale „Volonté“, die den Heuchlern die Maske vom Gesicht reißt, die sich bei jeder Gelegenheit auf das Versailler Diktat berufen. Frankreich habe mit der „vorzeitigen“ Rheinlandräumung diesem Vertrag den ersten Schlag verfehlt. Wenn man ferner betone, daß die „vorzeitige“ Rückkehr des Saargebietes eine Festigung des nationalsozialistischen Regimes noch sich ziehen würde, so könne man diese Behauptung zwar nicht ohne weiteres abstreiten; es sei aber kaum anzunehmen, daß eine Regierung, die bei den letzten Wahlen über 95 Prozent aller Wähler für sich hatte, es noch nötig habe, ihr Ansehen noch zu vergrößern.

Eine neue Verleumdung des „Petit Parisien“.

Das Außenpolitische Amt der NSDAP. teilt mit: Nachdem der „Petit Parisien“ seine früheren verleumderischen Behauptungen über geheime Besetzungsaussagen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda selbst hat als Lügen preisgegeben, wird nunmehr verbreitet, diese angeblichen Anweisungen seien zwar nicht von Dr. Goebbels, sondern von Alfred Rosenberg bzw. dem ihm unterstellten Außenpolitischen Amt der NSDAP. herausgegeben worden. Auch diese den Stempel der Unwahrhaftigkeit tragende nachträgliche Behauptung ist eine glatte Verleumdung. Die ganze Hinfälligkeit dieser neuen Lüge kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß von der „Propagandastelle der Nazi-Partei, die in den Händen des Herrn Alfred Rosenberg liegt“, gesprochen wird.

Diese Stelle für eine Propaganda besteht überhaupt nicht.

Das Außenpolitische Amt der NSDAP. hat ferner mit Zeitungsweisen, Agenturen im In- und Ausland usw. überhaupt nichts zu tun, so daß auch die Behauptungen über eine „Besetzung der Auslandspresse“ und die Unterhaltung von Agenturen in Paris, Lyon, Lille, Straßburg usw. eine weitere unverschämte Verleumdung darstellt. Wir stellen also fest, daß alle Behauptungen von Anfang bis zum Ende frei erfunden sind.

Neue französische Brunnenvergiftung.

Vizekanzler v. Papen und die Saarfrage.

Amtlich wird mitgeteilt: In der „Action Francaise“ unterstellt Jacques Bainville, Vizekanzler v. Papen wollte mit Hilfe französischer Verbindungen zur Regelung der Saarfrage einen Handel vorschlagen, in der Art, daß als Gegenleistung gegen Verzicht auf Volksabstimmung und Bezahlung der Kohlenruben deutscherseits die Grenze von 1814, die Frankreich vorübergehend bis 1815, Saarbrücken und Saarlouis, belassen hatte, zugestanden würde.

Gegenüber dieser neuen französischen Brunnenvergiftung bedarf es kaum des Hinweises, daß für den deutschen Vizekanzler und deutschen Saarbevollmächtigten wie für jeden anderen Deutschen keine andere Lösung der Saarfrage als die restlose Wiederherstellung der deutschen Souveränität über das gesamte deutsche Saargebiet in Frage kommt. Es ist nie und mit niemand über irgendeine andere Lösung verhandelt worden. Die Behauptung von Jacques Bainville stellt also eine in ihren Zielen durchsichtige Verleumdung dar.

Locales und Provinzielles

Halber, den 2. Dezember 1933.

Advent.

Ev. Joh. 8, 42: „Ich bin ausgegangen und gekommen von Gott.“

Eben liegen Bußtag und Totensonntag hinter uns. Sie haben uns wieder mit eindringlichem Ernst den beiden dunklen Gewalten gegenübergestellt, die dauernd unser Leben umdrohen und überschatten, der Sünde und dem Tod. Diesen beiden kann keiner auf Erden ausweichen, mit ihnen ist noch keiner fertig geworden, keiner. Soweit wir die Weltgeschichte kennen, so sorgsam wir ihre Urkunden durchforschen: Der Sünde waren alle Menschen verfallen, das Unheil des Todes hat sie noch alle in sich hineingeschlungen. Und wir wollen und wir dürfen ihnen doch nicht endgültig verfallen sein. Wir müssen doch mit ihnen fertig werden — und schaffen es doch nicht mit unseren Kräften. Mag menschliche Überheblichkeit sich noch so stolz und stark gebärden und von Selbsterlösung reden: die Tatsache zeigt, daß es noch keinem gelungen ist, auch nicht einem von den stolzen Menschen.

Doch: Einem. Über den hat die Sünde keine Macht gehabt. Ganz rein ist er durch sein Leben gegangen. Über den hat Not und selbst der Tod keine Macht gehabt: er ist durch sein Dunkel hindurchgedrungen. Und nun kommt er immer wieder, kommt von der anderen Seite her, kommt vom Gott des Lichtes und der Liebe, von Gott, dem lebendigen, mit diesem Leben, dieser Liebe, diesem Licht aus Gott um uns zu helfen, daß auch wir fertig werden mit der Sünde und dem Tode, wir hören sein ernstes Wort: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“, und wir bitten und fragen: „Aber mit dir, Herr? Komm herüber und hilf uns!“ Und wir hören seine Antwort: „Ich komme!“

Der Pfennig kommt zu Ehren.

Dem „Kupfernen Sonntag“ wird durch eine großzügige Werbung für den „Winterpfennig“ die Pfennigspende zum Besten der Winterhilfe, eine besondere Bedeutung gegeben werden. Kupferner Sonntag — Kupferner Pfennig! Das paßt wirklich schön zusammen. Und was die Hauptsache ist: der Pfennig, der so lange ein bißchen gering geschätzt wurde, noch geringer, als sein wirklicher Wert ist, kommt allmählich wieder in Aufnahme. Und wir brauchen uns der „Pfennigrechnung“ wirklich nicht zu schämen, und wer von übermühten Leuten ein „Pfennigsucher“ genannt wird, sollte sich das nicht allzu sehr zu Herzen nehmen.

Jahrhundertlang war der Pfennig oder Pfening die übliche Münze, ja das einzige geprägte Silbergeld. Nach der Münzordnung Karls des Großen sollten aus dem Pfunde reinen Silbers 240 Pfennige geprägt werden. Zwölf Pfennige bildeten einen Schilling, der aber nur eine Rechnungsmünze war, nicht eine wirkliche ausgeprägte Münze. Größe und Feingehalt der Pfennige wechselten mit der Zeit sehr, so daß die verschiedenartigsten Münzen, zweifelhafte und hohl geprägt, die Bezeichnung Pfennig trugen. Im Mittelalter und auch später bezeichnete man mit Pfennig überhaupt jedes geprägte Geldstück. Schaustücke wurden mit der Benennung Schaufennig, Gnadenpfennig belegt. Erst im 15. Jahrhundert wurde der Pfennig zur Scheidemünze im heutigen Sinne: im 16. Jahrhundert wurde er zuweilen, seit dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts regelmäßig in Kupfer ausgeprägt, bis er das kleinste Münzstück der deutschen Reichsmünze wurde.

Der Pfennig in seiner ursprünglichen Bedeutung wurde durch die aus Skandinavien stammende Mark verdrängt. Sie wird zum ersten Male kurz nach dem Jahre 1000 erwähnt. Es ging ihr zuerst genau so wie dem Pfennig: es gab Markmünzen von verschiedenem Wert, je nach dem Orte, an dem sie geprägt wurden. Im übrigen wurden Münzen in jener fernliegenden Zeit nicht nur vom Kaiser geprägt, sondern auch von Fürsten, Herzögen, Erzbischöfen, ja sogar von Abteien. Das führte dazu, daß schlecht geprägte Münzen rasch im Werte sanken, und daß viele Münzen — genau so wie heute — nachgeahmt wurden. Der Pfennig aber wurde, als er nur eben noch ein Kupferpfennig war, nicht mehr nachgeahmt, aber zu Ansehen ist er trotzdem wieder gelangt, und wenn wir heute unseren Winterpfennig spenden und unsere Briefe mit Winterpfennig-Briefverschlüssen versehen, sollten wir uns immer wieder vor Augen halten, daß „Viele Wenig ein Viel geben“.

Das Wetter der Woche.

Die außerordentlich starke Kälteeiße, die in der vergangenen Woche über Rußland hinwegzog, hat uns nicht in dem Maße erreicht, wie man zunächst vielfach annahm. Die Temperaturen gingen wohl in Deutschland weiter zurück, blieben aber im Flachlande bis auf den Osten in der Nähe des Gefrierpunktes. Mitte

Gemeindevertretung Kierspe.

—b Kierspe, den 1. Dezember 1933.

Die Gemeindevertretung von Kierspe tagte im Sitzungssaal des Amtshauses unter dem Vorsitz von Gemeindevertreter Müller. Von der Verwaltung war Bürgermeister Hermens anwesend.

1. Antrag Linden auf kostenlose Ueberlassung eines Stückes der Gemeindefriedhof, um eine bessere Zufahrt zu seinem Fabrikgrundstück zu erhalten, evtl. Kauf eines Stückes der Bernsdorfer Wiese. Bürgermeister Hermens gab zu diesem Punkte näheren Aufschluß und empfahl eine Beschlußfassung erst dann vorzunehmen, wenn der Interessent das zugesagte Angebot eingereicht habe. Diesem Vorschlage wurde stattgegeben.

2. Errichtung eines Ausschusses zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Gemeinde. Vorsteher Müller gab hierzu genaues bekannt und betonte, daß es höchste Pflicht der Gemeinde sei, die Bestrebungen der Reichsregierung in Bezug auf Verminderung der Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Bürgermeister Hermens berichtete über seine Verhandlungen dieserhalb mit dem Herrn Landrat und gab bekannt, daß es ihm gelungen sei auch im Amt Kierspe schon zahlreiche Erwerbslose in Arbeit zu bringen. Wenn aber Fruchtbildendes geleistet werden solle, müsse der Ausschuß gebildet werden. Die beste Maßnahme sei, die Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß einzuführen und nicht nur Notstandsarbeiten auszuführen. Einer der größten Betriebe der Gemeinde habe beabsichtigt, den neuen Volksempfänger zu bauen, doch hätten sich die Verhandlungen mit Berlin an der Preisfrage zerklüftet, so daß die Neuerrichtung dieses Fabrikationszweiges leider nicht erfolgen könne. Wenn die projektierte Kiersper Talsperre gebaut werde, so werde solche wohl für gewisse Zeit Arbeit bringen; doch würden schon viele Stimmen gegen dieses Projekt laut. Immerhin seien neue Pläne an die zuständigen Stellen geleitet worden, doch stehe noch nicht fest, was aus dem Projekt werde. Bei der Aufstellung einer Berechnung stelle man fest, daß die Ausführung von Notstandsarbeiten der Gemeinde große Kosten verursache. Bei solchen Arbeiten müsse die Gemeinde 25—30% der einzustellenden Arbeiter vom Arbeitsamt nehmen. Bei einem Stundenlohn von 58 Pfg. und bei einer Arbeitszeit von 40 Stunden koste jeder Notstandsarbeiter rund 26.— RM pro Woche. Davon trage der Staat zwar RM 18.— jedoch für die Gemeinde immerhin noch RM 8.— zu bezahlen bleibe. Hieron trage wiederum der Kreis 7.— Zehntel, so daß für die Gemeinde bei der Beschäftigung von 40 Erwerbslosen pro Woche RM 152.— zu zahlen verbleiben, was im Monat 659.— ausmache. Notstandsarbeiten dürften aber nur durch Einschaltung von Unternehmern ausgeführt werden, wofür ein Aufschlag zu zahlen sei, wodurch immerhin ein Betrag von RM 1109.— pro Monat aufzubringen blieben. Würden keine Notstandsarbeiten ausgeführt, so spare die Gemeinde im Monat RM 460.— Da die Gemeinde über flüssige Mittel nicht verfüge, so müßten Darlehen aufgenommen werden, falls man solche Arbeiten ausführen wolle. Die Vertretung sprach sich aber entschieden gegen die Aufnahme neuer Darlehen aus, um nicht weiter in Schulden zu geraten. Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurde ein Ausschuß gebildet, welchem folgende Personen angehören: Ernst Bremicker, Robert Heufelbach, Ewald Plate, C. Lausberg. Dieser Ausschuß tritt erstmalig am Mittwoch, den 6. 12. zu einer Beratung zusammen. Man will sich in Sonderheit mit der Industrie zwecks Einstellung von kinderreichen Erwerbslosen ins Benehmen setzen.

3. Wahl der Vorstandsmitglieder in den Hallenbauverein. Der in der letzten Sitzung bestimmte Ausschuß hat gemeinsam mit dem Hallenbauverein die Sitzungen beraten und den Vertrag aufgestellt. Bürgermeister Hermens verlas solche und gab bekannt, daß bisher für 25 400 RM Rechnungen für den Hallenbau eingelaufen seien. Für noch in Ausführung befindliche Arbeiten ständen noch für RM 21 250.— Rechnungen aus, so daß bisher RM 46 525.— für den Bau notwendig seien. Bisher seien RM 16 000.— bezahlt worden. Der zu errichtende Umfriedigungszaun müsse ebenfalls noch errichtet werden. Durch neue Vorschriften seien des Vesteren Änderungen eingetreten, durch welche Kosten entstanden seien. Man rechne mit einem Kostenpunkt von insgesamt RM 50 000.— für den Bau, wovon die Gemeinde die Hälfte zur Verfügung zu stellen habe. Vertreter Bremicker forderte daß der Vertretung bei Fertigstellung des Baues eine genaue Kostenaufstellung vorgelegt werde. Die bisher bestehende Kommission, bestehend

aus Bürgermeister Hermens, Vorsteher Müller und Vertreter Heufelbach soll dem Vorstand des Hallenbauvereins eingeladen werden.

4. Neuwahl des gemeindlichen Steueraussschusses. Der bisherige Steueraussschuß mußte aufgelöst werden, weil nach den bestehenden Bestimmungen demselben nur Mitglieder aus der Vertretung angehören dürfen. Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurde der alte Steueraussschuß aufgelöst und die Finanzkommission mit der Erledigung der Steuer- und sonstigen Finanzfragen beauftragt. Nunmehr gehören diesem Ausschuß an die Vertr. Tord, Bremicker, Plate und Kuhbier. Neu bestimmt wurden noch die Vertreter Lausberg und Schuhmacher.

5. Beschlußfassung über fernere Zugehörigkeit zum Verband deutscher Landeskulturgesellschaften. Da dieser Verband nach Ansicht der Vertretung keine besondere Bedeutung mehr hat und die Beschaffung von Geldern für

Mellierungen durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung erfolgt, beschloß man die Kündigung.

Unter Punkt 6 wurde der Feuerwehr-Vollkom die Beschaffung eines Feuerlöschmittels in Seifinghausen soll zunächst in der Baukommission beraten werden. Der Antrag der Feuerwehr-Vollkom auf Bereitstellung von Mitteln für die Anschaffung von 200 m Schlauch wurde zur näheren Prüfung der Verwaltung übergeben. Der Antrag Rogge auf Niederlagen der Kanalgebühren wurde der Finanzkommission übergeben. Dem Antrage des Reichsverbandes deutscher Bühnen auf Gewährung einer Beihilfe konnte aus finanziellen Gründen nicht entsprochen werden. Die Anlage einer Zentralheizung in der Schule Berken wurde gutgeheißen, wenn der interessierte Lehrer die Kosten selbst übernimmt. Dem Ziegenguthverein Kierspe wurde eine Zutterbeihilfe von RM 25.— bewilligt. Zum Schluß der Sitzung berichtete der Bürgermeister und der Vorsteher noch über den Stand der Errichtung von Siedlungsbauten in Ebenfeld. Nach diesen Mitteilungen ist nunmehr mit der Errichtung mehrerer Häuser zu rechnen. Die Vernehmungsbereitschaften sind bereits ausgeführt. Eine geheime Sitzung schloß sich an.

Der Reichstagsbrandprozeß

Mit Sprengstoff und Feuer gegen die SA.

Leipziger Zeugen über kommunistische Kampfmittel.

In der Freitags-Sitzung im Reichstagsbrand-Prozess, zu der neun Strafgefangene aus der Strafanstalt Leipzig zur Aussage über ihre kommunistischen Terroraktionen vorgeführt worden sind, verkündete der Senat seine Entscheidung zu einer großen Reihe von Verurteilungen des Angeklagten Dimitroff. Zugestimmt wurde lediglich der beantragten Ladung zweier Zeugen aus Hennigsdorf bei Berlin, mit denen von der Lubbe dort zusammengekommen ist. Nach Vertlesung einer Reihe von Urteilen gegen Verfassungskommunisten wird der Strafgefangene Kaldenbach gehört, ein politischer Instrukteur der KPD. Gegen Mitte Februar, so sagt er aus, kam die Anweisung der Partei, daß es jetzt an der Zeit für den bewaffneten Aufstand sei.

Das Signal zur planmäßigen, bewaffneten, revolutionären Aktion, nicht etwa zu einem Putsch, wurde, wie man uns sagte, aus dem Industriegebiet gegeben worden.

Was in der Darstellung des Zeugen nun folgt, ist eine überzeugende Schilderung der inneren Wandlung dieses von seinen Genossen früher verheißenen Funktionärs zu neuem Staat. „Ich hatte“, so erklärt er, „für den 4. März eine Sitzung selbst einberufen, bin aber nicht hingegangen. Für uns stand die Tatsache fest, daß ein entscheidender Kampf zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus kommen müsse. Ich hatte an diesem Tage die Rede des Reichstagsklers im Rundfunk gehört.

Seine Ausführungen lagen in der Richtung dessen, was die Arbeiterschaft selbst wollte. Die Ziele, die der Reichstagskler entwickelte, ließen keinen Zweifel auf nichts anderes als auf die Beseitigung des Korruptions-Systems hinaus, wogegen sich auch der Kampf der kommunistischen Arbeiter gewandt hatte. Hinzu kam, daß doch eine Möglichkeit gegeben wurde, Arbeit zu beschaffen, und daß sich alle die Pläne ohne jedes Blutvergießen vollzogen. Das ließ mich zu der Überzeugung kommen, daß in diesem Augenblick

der Sieg bereits entschieden

war. Ich habe mich zunächst absetzt gestellt. Ich habe die Augen offengehalten und bemerkt, daß ich feststellen, ob die Versprechungen des Reichstagsklers nur Bluff waren, wie man uns das so hingestellt hatte, oder ob er wirklich versuchte, seine Worte in die Tat umzusetzen.

Das Wichtigste war für mich die Erkenntnis, daß es eine Möglichkeit gab, die Volkseinkünfte durchzuführen. Man griff mit voller Energie durch und verhaftete Leute, die untertänigliche Löhne zahlten.

Illegale SPD. und KPD. in Dresden.

Aufdeckung umfangreicher staatsfeindlicher Organisationen.

In Dresden ist man einer außerordentlich umfangreichen neuen Organisation der SPD. auf die Spur gekommen.

Die jenseits der Reichsgrenze sitzenden „Führer“ der SPD. haben mit den hier zurückgebliebenen früheren kleineren Funktionären die Verbindung wieder aufgenommen und haben in Anlehnung an die frühere sozialdemokratische Parteiorganisation zunächst eine ganz

systematische Verbreitung des in Karlsbad gedruckten Hefblattes „Neuer Vorwärts“ in die Wege zu leiten vermocht. In den letzten Monaten dürften auf diesem Wege allein in Dresden viele tausend Stück dieser „Zeitung“ verbreitet worden sein, und zwar in der Hauptsache an langjährige SPD.-Mitglieder. Man beschränkte sich aber nicht nur auf die Verbreitung dieses Hefblattes, sondern diese war auch das Mittel, um den organisatorischen Zusammenhalt der verbotenen SPD. wieder aufzubauen.

Die Verteiler der Zeitungen taffierten nämlich bei Aushändigung des Blattes Gelder, die nach der Darstellung

Ein Walzer aus Wien

Roman von Paul Hain.

28. Fortsetzung Nachdruck verboten Die beiden Köpfe fuhren herum. Zwei glänzende Augenpaare lachten den Herrn auf der Schwelle an, der sich leicht und vornehm verneigte. Ein bißchen steif, voll Würde, Distinktion und Distanz. Aber ein klein wenig zuckte es doch um die Mundwinkel ob des lustigen Intermezzos, von dem er eben Zeuge geworden war.

„Verzeihen Sie die Unterbrechung Ihrer Unterhaltung, meine Herren —“

„O, bitt' schön, nix zu sagen,“ murmelte Johann Strauß. „Graf Szolnai —“ stellte sich jener vor und blickte Strauß an. „Ich habe wohl das Vergnügen, den Walzerkönig von Wien vor mir zu sehen?“

„Im — so nennt man mich —“

„Alsdann hab' ich eine Bitte an Sie im Auftrag meines erlauchten Freundes, des Erzherzogs Franz Josef, sowie —“

„Ihrer kaiserlichen Majestät —“

Mutter Strauß knigte tief und hatte tellergroße Augen. Josef machte eine respektvolle Reverenz. Johann Strauß verneigte sich leicht.

Szolnai räusperte sich. Josef begriff. Mit einem schnellen, heimlichen Rippensloß in die Seite seines Bruders entfernte er sich.

Madame Strauß trippelte hinterher, nicht ohne von der Tür aus dem Rücken des kaiserlichen Abgesandten noch einen ehrfurchtsvollen und etwas mißglückten Knicks gemacht zu haben. Dann schloß sich die Tür hinter ihnen.

„Ja — bitt' schön, Herr Graf —“ wolkten's net Platz nehmen? Ich steh' ganz zu Ihrer Verfügung —“

Schani Szolnai lächelte ein bißchen von oben herab und sah sich im Zimmer um.

„So also schaut die Studierstube eines großen Musikers aus — sehr schön, sehr feich —“

Er setzte sich etwas umständlich und pufte das Monokel, das zu ihm zu gehören schien wie das Jabot zum Hals.

„Ja — also — es handelt sich nämlich darum, daß Sie morgen in Schönbrunn spielen sollen —“

„Oh —“

„Es findet da eine kleine, intime, musikalische Abendunterhaltung statt, wissen's? Kleine Abwechslung für die Hofgesellschaft. Und da wird uns mit einemmal heut' unser lieber Herr Hofmusik-Wiesner malade. Was tun? Man kann keine musikalische Soiree geben, wenn die Musici nicht da ist —“

„Allerdings —“

„Schaun's? Und da hatte der Erzherzog Franz Josef eine gloriose Idee. Der Johann Strauß muß ausbessern! Das war' ein Ersatz, wie man ihn sich besser gar net wünschen könnt', hat er gesagt. Und ich — mit Verlaub — bin der gleichen Meinung. Ihre Majestät war begeistert von dem Vorschlag. Nun liegt's also nur an Ihnen, verehrter Meister. Das Honorar ist so bemessen, daß Sie ruhig jede andere Verpflichtung, die Sie vielleicht morgen haben, könnten schießen lassen. Und Ihre Majestät wäre Ihnen von Herzen dankbar, wenn Sie die Soiree retten täten, 's war einmal ein wundervoller Walzerabend aus erster Hand —“

„hab' ich —“ sozusagen ein origineller Abend —“

Es war ein falsches Spiel. Diese Erkrankung des Hofkapellmeisters war eine abgetarzte Schade. Man wollte Strauß „in letzter Stunde“ für den Abend engagieren, so daß Jethy von ihm nichts mehr darüber erfahren konnte. Die Kaiserin hatte natürlich keine Ahnung von dieser Intrige.

Johann Strauß lächelte heiter.

„Aber Herr Graf Szolnai — das ist eine rechte Freude, die Sie mir da bringen!“

„Sie nehmen an?“

Schani gratulierte sich im stillen. Das ging ja wie am Schnürchen.

„Warum soll' ich nicht annehmen? Es ist doch ein' Ehr', in Schönbrunn Musik zu machen. Da muß jede andere Verpflichtung zurücktreten, das ist selbstverständlich.“

„Das freut mich aber. Da werden wir morgen alle ein' musikalischen Ohrenschmaus haben — oh.“

Er schmalzte mit der Zunge, als schmecke er Honig.

„Alsdann — i hab' den Auftrag, zugunstenfalls die materielle Seite der Angelegenheit gleich mit Ihnen in Ordnung zu bringen. Es ist Ihnen doch nicht unangenehm? Saha — na, das war'! Und Ihre Hoheit, die Kaiserin, wird Ihnen schon noch einen besonderen Dank aussprechen — versteh' sich von selbst. Warten S', i zähl' gleich die Guiden auf —“ Das andere besprechen wir noch, net wahr? Anzug und — und wann die Luftbarkeit anfängt.“

Der Schani sprudelte wie ein Bach.

Als er eine Viertelstunde später Strauß verließ, war er ordentlich still im Zimmer.

Josef stürzte herein, auch Mutter Strauß tauchte, ro vor Aufregung, wieder auf. Blanke Guldenreihen funkelten auf dem Tisch. Der Josef hatte natürlich gelauscht gehab hinter der Tür.

„Also vorm Kaiser spielen wir morgen,“ murmelte e andächtig. „Da hast vielleicht doch recht gehabt, Johann, da du net gleich nach Rußland abgedampft bist — he?“

Johann Strauß lächelte fremd vor sich hin. Sein Blick ging vom Fenster hinaus und versank in der Bläue des Himmels, über die eine einsame Wolke segelte.

„Jethy, liebe Jethy,“ zitterte sein Herz, „wenn du das wüßtest!“

15. Kapitel.

Der Park von Schönbrunn sah wie ein buntes Lichtermeer aus. Rote, blaue, grüne, gelbe, weiße Campions hingen unter den Bäumen, über den weiten Rasenflächen und wogten geheimnisvoll und märchenhaft im lauen Wind leise hin und her.

Die Fenster des Schlosses waren hell erleuchtet. Wagen kamen vorgefahren. Die breite Treppe hinauf wippten sei bene Krinolinen in allen Farben, mit kostbaren Stickereien versehen. Ihre Trägerinnen, freigeig a la mode bis zu Brust und wohl auch ein wenig darüber dekolliert, waren schöne Frauen, die mit Würde und Anmut die bleichen Perlen oder den Juwelenschmuck auf der weißgepuderten Haut zur Schau stellten. Die Herren waren fast alle in Uniform. Einige auswärtige Diplomaten in steifem Abendanzug.

(Fortsetzung folgt.)

der Woche kam es zu verbreiteten Niederschlägen, in den Mittelgebirgen zu Schneefällen. Bei leichtem Frost ist schon vielfach die Ausübung des Skisportes möglich. Am günstigsten lauten die Winterformelungen aus dem Thüringer Wald, aus Oberbayern und den höheren Lagen der schlesischen Berge. Neuerdings hat sich die Kälte auch im Osten stark vermehrt. Da sich über der Nordsee kleinere Störungen bemerkbar machen, ist auch für die nächsten Tage mit einer Fortdauer des trüben Wetters mit wiederholten Niederschlägen zu rechnen. Mit einem nennenswerten weiteren Temperaturrückgang ist in den nächsten Tagen noch nicht zu rechnen.

Arbeitsbeschaffungsfront.

Die Arbeitsgemeinschaft der Westfälischen Industrie-, Handels- und Handwerkskammern gründete zusammen mit der deutschen Arbeitsfront, den Organisationen des Handwerks und den Versorgungsbetrieben der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswirtschaft eine Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen „Arbeitsbeschaffungsfront“. Sie steht im Gau Westfalen-Süd (Regierungsbezirk Arnsberg) unter Führung der Gauleitung der NSDAP. Das Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft ist es, jeden einzelnen Volksgenossen in den Dienst der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu stellen. Jeder soll veranlaßt werden, zur Arbeitsbeschaffung für das deutsche Volk beizutragen. Auch der kleinste Auftrag muß gerade in den Monaten, die in früheren Jahren immer ein Ansteigen der Arbeitslosenzahl brachten, hrangeholt werden. Deshalb werden die Träger der verschiedensten Gewerbe, insbesondere die Installateure des Gas-, Wasser-, Heizungs- und Elektrofaches, demnächst alle Haushaltungen und Gewerbebetriebe besuchen und feststellen, ob irgendwelche Arbeiten durchzuführen sind. Offnet diesen Männern der Arbeit, die sich mit einem Ausweis der Arbeitsbeschaffungsfront vorstellen, willig Tür und Tor! Betrachtet sie als Hitler's Soldaten im Kampf gegen die Arbeitsnot!

Sie vermitteln Euch durch die Arbeitsbeschaffungsfront erhebliche Vorteile. Wer einen Auftrag erteilt, wird durch Zuschuß und Kreditgewährung weitgehend unterstützt. Außer den Reichsmitteln, die auf Grund des Gebäude-Instandsetzungsgesetzes vom 21. 9. 1933 zur Verfügung gestellt werden, ist mit wesentlichen Unterstützung von den Elektrizitäts- und Gaswerken des Gau Westfalen-Süd zu rechnen. Auch von dieser Seite werden erhebliche Beiträge als Zuschuß und Kredit bereitgestellt. Daher bietet sich für Jeden die Möglichkeit, Reparaturen und Modernisierungen im Haushalt und Gewerbebetrieb zu unerhöht günstigen Bedingungen durchführen zu lassen. Jeder soll in seinem Wirkungskreis untersuchen, wie weit er gerade jetzt Auftraggeber für das deutsche Handwerk sein kann, der Bauer auf seinem Hofe, der Fabrikant in seinem Betriebe, der Kaufmann in seinem Geschäft und die Hausfrau in Küche und Haushalt. An alle geht unser Mahnruf:

Vermehrt des Volkes Lebenskraft,
Indem Ihr Brot und Arbeit schafft!

Arbeitsbeschaffungsfront Westfalen-Süd.

Halver

—O Bekleidungs-Geschäfte und Handwerker verweisen wir auf die heutige Bekanntmachung des Amtes Halver.

—(An einem Nationalpolitischen Lehrgang nicht nationalsozialistischen wie gestern irrtümlich berichtet wurde, nehmen Schüler und Schülerinnen der Wipperfurth'schen Aufbauschule und Gymnasiums teil.

—(Ein empfindlicher Verlust traf die Ww. Ferd. Schmitt zu Krause Buche indem ihr ein wertvolles Pferd borgegessen einging. Erst im vergangenen Frühjahr verendete daselbst eine gute Kuh.

—(Verbandsgruppe Halver-Schalke und Oberbrügge des Deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelgewerbes hielt gestern Abend bei Gustav Lüdmann eine Mitglieder- und Werberversammlung ab. Ortsgruppenleiter Pg. Ewald Bies-Halver hieß die Erschienenen willkommen, insbesondere begrüßte er den Referenten des Abends, Verbandskreisleiter Pg. Schulte-Bäuminghaus, Hagen. Geringt wurde das Fernbleiben der Mitglieder aus Oberbrügge und Schalke. Dann ergriff Pg. Schulte-Bäuminghaus das Wort zu seinen Ausführungen. Er sei für den Pg. Schwarz eingetreten, der anderweitig tätig sei. Sein Referat sollte die Grundzüge des Nationalsozialismus behandeln. Es sei nicht damit getan, daß man am 12. Nov. Adolf Hitler mit „Ja“ die Stimme gegeben habe, sondern man müsse auch wissen „Wofür und Warum“. Zurückgehend auf den Ursprung der deutschen Geschichte wurde der Kampf Hermann der Cherusker mit den Römern im Teutoburger Wald, des 30jährigen Krieges, der Befreiungskriege 1813, der Jahre 1848, 1870-71 Erwähnung getan. Immer wieder sei das Wort: „Der Deutsche ist nur durch Deutsche besiegt worden, Wahrheit geworden. In den folgenden Jahren setzte die Interessenpolitik ein, sie zerstörte das deutsche Volk. Der Arbeitsmensch wurde geboren. Werkvereine machten sich auf. Die Führer brachten den Marxismus in die Reihen der Arbeiter. Die Gewerkschaftsgelder wurden verschwendet. (Hier kam die Einschlebung einiger drastischer Beispiele.) Der Gedanke des organisierten Arbeiters wird auch im Nationalsozialismus für gut erkannt. Am 1. Jan. 1931 ist die NSD gegründet, um den Nationalsozialismus in die Betriebe zu bringen und den Arbeiter dafür zu gewinnen. Den Mitgliedern aller Arbeiterverbände in der Deutschen Arbeitsfront wird Rechtsschutz, Hilfe im Arbeits- und Strafrecht, in der Invaliden- und Krankenversicherung, Umzugunterstützung und Tarifforschung gewährt. Zum Schluß appellierte der Redner an alle, ihre Eigeninteressen zurückzustellen und für das Arbeitsbeschaffungsprogramm einzutreten, damit die Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß übernommen werden können. — Eingewiesen wurde noch darauf, daß auch für die Deutsche Arbeitsfront vom 1. Januar 1934 ab die Mitgliedsbeschränkung eintritt. Dem Redner wurde für seine aufklärenden Worte reichlicher Beifall zu teil. Recht rege Aussprache bildete den Schluß der Versammlung.

Schalke

—x Spenden der Winterhilfe. Die Firma Kaiser & Spelsberg überweist monatlich 50 RM., die Firma Ludwig Schröder monatlich 20 RM. — Einen einmaligen Betrag von 750 RM. überwies die Landgemeinde Lüdenscheld aus ihren Sparkassenüberschüssen.

—x Am heutigen Sonnabend, 2. 12. begeht der Schalke-Turnverein e. B. in seiner Turnhalle die Feier seines 40jährigen Bestehens verbunden mit der 25jährigen Gründungsfeier der Turnerinnenabteilung. Die Feier beginnt um 19 Uhr und wird sämtliche Abteilungen auf dem Plan sehen, die ihren alten, guten Ruf wieder unter Beweis stellen werden. Neben besonderem Gedenken der oben genannten Jubiläen werden auch eine ganze Reihe Turner für 25jährige Mitgliedschaft geehrt

werden. Dem Verein ist, da er ein gutes Programm aufgestellt hat, ein volles Haus zu wünschen. Die Schalke-Musik-NS-Kapelle stellt die Musik.

pn. Hagen. Die Bürgermeister bzw. Amtmänner des Amtes Enneper Straße. In einer Sitzung des Hagerer Heimatbundes hielt Konrektor Paul Schulte einen interessanten Vortrag über „Die Bürgermeister bzw. Amtmänner des Amtes Enneper Straße“. In langjähriger Arbeit hatte der Referent die Geschichte der Stadt Haspe und des Amtes Enneperstraße erforscht. In anschaulicher Weise brachte er ein anschauliches und lebendiges Bild von all den Männern, die das Amt Enneperstraße von 1808 bis 1898 geleitet haben. Der erste Amtmann war Peter Hartfort, der vom Präfekten von Romberg zum ersten Maire des Amtes Enneperstraße ernannt wurde. Nur wenige Jahre hat dieser tüchtige und begabte Mann diesen Posten bekleidet. Er trat, als er auch noch zu den übrigen Arbeiten die Personenstandsaufnahme übernehmen sollte, von seinem Posten zurück. Nacheinander folgten dann die Amtmänner Johannes Hasenleber 1811—1824, Friedrich Wilhelm Peters 1824—1851, August Lehmann 1851—1854, Johannes Helle 1854—1871, Johannes Albert Pehold 1872—1883, Johann Caspar Hartfort 1884—1890, Carl von Wedelsbütt 1890—1896, Gotthard Graf von Haspungen 1896—1897. Am 1. April 1898 ist das Amt Enneperstraße aufgehoben worden. Julius Albert Pehold wurde 1883 Bürgermeister von Haspe. Johann Caspar Hartfort ist der hochverdiente Ehrenamtmann des Amtes Enneperstraße (1884—1890) gewesen.

pn. Hagen. Amtswalter der Abteilung Kommunalpolitik. Gauleiter Wagner-Vochum ernannte Bürgermeister Dr. Pagenkopf-Hagen zum Amtswalter der Abteilung Kommunalpolitik für den Gau Westfalen-Süd.

pn. Hagen. Erweiterung des Hagerer Heimatmuseums. In den Räumen, die sich unmittelbar an das Heimatmuseum anschließen, soll eine geologische und industriegeographische Abteilung, die sich schon in Vorbereitung befindet, eingerichtet werden. Diese müssen noch umgebaut werden. Für die reichere Ausstattung des Heimatmuseums wurden von verschiedenen Seiten wertvolle Geschenke gemacht. Auch wurde eine schöne Bronzeplatte mit der Inschrift unter einem Frauenkopf: Dorette Meier geb. Hinge, überreicht. Der Besitzer kennt die Bedeutung der Inschrift nicht. Kann vielleicht ein Leier dem Vorstehenden des Heimatmuseums, Professor Sellmann-Hagen, mitteilen, wer diese Dorette Meier geb. Hinge ist?

Lünen. Schusslicher Mord. Kind in kochendheißes Wasser getaucht. Ein grausiger Mord wurde in Selms-Beilung aufgedeckt. Der Erwerbslose Kristin von der Steinstraße hatte seit einiger Zeit die Kinder aus der ersten Ehe seiner Frau, die Kristin vor einigen Monaten geheiratet hatte, in rohester Weise mißhandelt. Da die Frau im Krankenhaus in Lünen lag, führte Kristin seinen Haushalt allein. Am Samstag wollte Kristin abends die Kinder baden und schüttete kochendheißes Wasser in die Badewanne. Ohne kaltes Wasser zuzuschütten, nahm er das 2½-jährige Kind und tauchte es in das kochendheißes Wasser. Dann würgte er das Kind solange am Hals, bis es sein Leben ausatmete. Hierauf brachte er das Kind ins Bett und ließ es darin liegen bis die Polizei, von den Nachbarn aufmerksam gemacht, erschien und den grausigen Mord aufdeckte. Der erst 24-jährige Mensch wurde in das Gerichtsgefängnis überführt.

Jede Tasse Kathreiner ist — eine Tasse Gesundheit!

—n Nadevornwald. 10 Kommunisten verhaftet. — 58 Schußwaffen und 1200 Schuß Munition beschlagnahmt. Nachdem in der Waffenangelegenheit der SPD und ihrer Kampforganisationen den Besitzern von nicht angemeldeten Waffen eine Frist bis Dienstag, dem 28. Nov. zur freiwilligen Abgabe der Waffen gesetzt worden war, hat die Polizei am Mittwoch ihre Arbeit wieder aufgenommen. 10 Kommunisten wurden verhaftet und 4 dem Konzentrationslager zugeführt. An Waffen wurden gefunden: zwei Pistolen 08, 1 Karabiner 93er, und ein Revolver. Bisher konnten von der Polizei erfasst werden: 2 Infanteriegewehre 98, 2 Karabiner 88, 6 Karabiner 98, 4 große Mauserpistolen mit Aufschlagbolzen, 6 Pistolen 08, 3 Pistolen 08 mit langem Lauf, 2 Pistolen Kal. 7,65 mm, 1 Pistole Kal. 6,35 mm, 2 Armeevölker, 9 Revolver, 21 Gewehre verschiedener Kalibers, 1200 Schuß Munition verschiedener Kalibers darunter einige 100 Schuß MG- und Dum-Dum-Munition, ferner 1 Druckmaschine und Schlagwerkzeuge. Die Polizei macht bekannt, daß die Waffensuche unermüdlich fortgesetzt und nicht eher eingestellt wird, bis die letzte Waffe und das letzte Stück Munition erfasst sind. Wenn jemand glaubt, seine Waffen nun noch verbergen zu können, wird sich täuschen. Sämtliche ehemalige Kommunisten und Angehörigen der Kampfverbände sind von der Polizei ermittelt, auch sind ihr die Waffenbesitzer bekannt. Wer sich vor dem Konzentrationslager retten will, gebe Waffen und Munition freiwillig ab und zwar entweder bei der Polizei oder bei den bekannten Vertrauensleuten.

Nah und Fern

o Starkes Anwachsen der Rundfunkteilnehmer. Nach einem Bericht der Reichspost hat sich die Zahl der Rundfunkteilnehmer im letzten Vierteljahr um 3537 auf 4 524 643 erhöht, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Abnahme zu verzeichnen war.

o Im umgestürzten Auto erstickt. Vor der Garage seines Jagdhauses bei Blasdorf im Kreise Landshut wurde der frühere Generaldirektor der schlesischen Textilwerke Wehner und Fröhne AG., Dr. Fröhne, unter seinem umgestürzten Kraftwagen tot aufgefunden. Der Verunglückte muß die ganze Nacht unter dem Auto gelegen haben. Der Arzt stellte als Todesursache Ersticken fest.

o Folgeschwerer Gerüstensturz. In einem Fabrikgebäude in Hartmannsdorf bei Chemnitz stürzte ein Gerüst ein. Sechs Arbeiter fielen in die Tiefe und erlitten schwere Verletzungen. Ein Maurer verstarb nach seiner Einlieferung im Krankenhaus. Zwei Schwerverletzte schweben in Lebensgefahr.

o Beileid des Führers für die Opfer von Speyer. Bei der Leitung der von dem schweren Brandunglück betroffenen Zelluloidwerke in Speyer ist folgendes Beileids-telegramm des Führers Adolf Hitler eingegangen: „Den Hinterbliebenen der sieben Verunglückten mein herzlichstes Beileid, den Verwundeten baldige Genesung. Adolf Hitler.“ Ferner hat der Leiter der NSD., Walter Schuhmann, der toten Kameraden in einem Telegramm gedacht.

o Im Streit mit dem Brotmesser erstochen. In Hamburg wurde der 38-jährige Mathias Leyenbecker von dem 34-jährigen Maler Artur Frede im Streit durch einen Stich mit einem Brotmesser so schwer verletzt, daß er bei der Überführung in das Krankenhaus gestorben ist. Frede war in einer Wirtschaft mit Gästen in Streit geraten und von der Wirtin aus dem Lokal gewiesen worden. Kurze Zeit darauf wurde eine Scheibe von außen her eingeworfen. Die Wirtin nahm nun an, daß Frede der Täter sei und ging mit Leyenbecker in die gegenüber der Wirtschaft liegende Wohnung von Frede, der von Leyenbecker zur Rede gestellt wurde. Beide gerieten dabei in Streit, in dessen Verlauf Frede Leyenbecker den tödlichen Stich in den Unterleib beibrachte. Frede ist festgenommen worden.

o Eine weitere Hinrichtung in Köln. In Köln wurde der Elektriker Gottlieb Schorsch hingerichtet. Schorsch war wegen Ermordung seiner Ehefrau und seines Sohnes zum Tode verurteilt worden. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht, weil der Verurteilte die Tat lediglich begangen hat, um sich seiner Ehefrau und seines Kindes, die ihm lästig waren, zu entledigen und das Verbrechen mit seltener Gefühlsroheit ausgeführt hat.

o Graufiger Selbstmord eines geisteschwachen Arbeiters. Auf gräßliche Weise hat sich in der Dampfziegelei Gebr. Kipp in Vöhringen (Württemberg) ein 20-jähriger, geisteschwacher Arbeiter ums Leben gebracht. Ein Arbeiter bemerkte am Kollergang eine Unregelmäßigkeit. Als er nach der Ursache forschte, entdeckte er zu seinem Entsetzen zwischen den 50 Zentner schweren Mahlsteinen bis zur Unkenntlichkeit zerquetschte menschliche Gliedmaßen. Ein Unfall ist ausgeschlossen, es kann sich nur um einen Selbstmord handeln.

o Suche nach einem sechsfachen Frauenmörder. Die gesamte Prager Polizei ist alarmiert worden, um nach einem Massenmörder zu suchen, der die Bevölkerung der tschechischen Hauptstadt in Angst und Schrecken versetzt. Dem Unhold werden nicht weniger als sechs Frauenmorde aus der letzten Zeit zur Last gelegt. Seit einigen Tagen wird die Polizei nun von Briefen des Mörders überschwemmt, der sich über den Mißerfolg der Polizei lustig macht. Zu seinem letzten Schreiben kündigte der Verbrecher eine neue Mordtat an.

o Mit 200 000 Mark geflüchteter Lottereeinnehmer in Polen gefaßt. Die Polizei in Warschau bestätigt jetzt die Verhaftung des aus Essen mit 200 000 Mark geflüchteten Lottereeinnehmers Wilhelm Schönwald durch einen Grenzposten. Schönwald hat einen afghanischen Paß mit sich geführt und bestritt die ihm zur Last gelegte Unterschlagung. Man hat ihn photographiert und ein Bild nach Essen gesandt. Danach wurde er einwandfrei als der gefuchte Schönwald erkannt. Seine Auslieferung wird demnächst erfolgen.

o Sechs Bauernhöfe durch Vulkanausbruch verschüttet. Ein schwerer Ausbruch des Izalco-Vulkans in San Salvador (Mittelamerika) hat über weite Gebiete des Landes Schrecken gebracht. Ein breiter Lavastrom hat sechs Bauernhöfe in der Nähe der Stadt Izalco verschüttet. Aschenregen ergoß sich fortwährend auf sämtliche Städte der Umgebung. Die Bevölkerung ist von panikartigem Schrecken ergriffen nach entfernteren Gebieten geflohen.

o Blutiges Gefecht zwischen Farmern und Polizei. In einem Gefecht zwischen verübterten Farmern und Polizei in der Nähe von Jurecuaro (Mexiko) wurden elf Personen getötet und zahlreiche verwundet. Den Anlaß gaben politische Meinungsverschiedenheiten.

o Riesiger Golddiebstahl in Siam. Auf der Bahnstrecke Bangkok-Petchaburi wurde ein aufsehenerregender Diebstahl verübt. Als der aus der siamesischen Hauptstadt kommende Silberzug in Petchaburi ankam, entdeckte man, daß unterwegs Goldbarren im Werte von 350 000 Mark gestohlen worden waren. Von den Dieben fehlt jede Spur.

o Drei Tote bei Autounfall. Auf der Köln-Bonner Autostraße verunglückte zwischen Sordorf und Hochkirchen ein Personauto. Drei Personen wurden tot aus den Trümmern geborgen.

o Auf Rache die Nase abgeschnitten. Der 30-jährige Josef Kohl aus Mutterstadt bei Ludwigshafen (Rhein) lauerte seiner Frau, mit der er in Scheidung lebt, auf, als sie bei ihrem Liebhaber weilte, trennte ihr mit einem Rasiermesser die Nase samt der Oberlippe ab und stellte sich dann der Polizei. Dort lieferte er die Nase ab und veranlaßte die Überführung seiner Frau ins Krankenhaus.

o Zwei Todesurteile bestätigt. Das Schwurgericht in Königsberg verurteilte am 7. September d. J. den Arbeiter Fritz Lange und den Freiarbeiter Siedelmann, beide aus Blumenau, wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Gegen das Urteil legten beide Angeklagten Revision ein, die jedoch vom Sechsten Strafsenat des Reichsgerichts als völlig unbegründet verworfen wurde. Die Todesurteile sind dadurch rechtskräftig geworden.

o Großer Diebstahl von Goldbarren. In Nizza wurde aus einem Kraftwagen für über eine Million Franc Goldbarren gestohlen. Der Kraftwagen war in einer Garage untergestellt worden, um die Öffnung der Bank abzuwarten, für die das Gold bestimmt war. Man vermutet, daß der Diebstahl bereits auf der Fahrt vom Bahnhof zur Garage erfolgte.

o Offizier wegen Spionage hingerichtet. Der vom Belgrader Gerichtshof zum Tode des Staates wegen Spionage zugunsten zweier auswärtiger Mächte zum Tode verurteilte Offizier der ehemaligen österreich-ungarischen Armee Mitschitsch ist hingerichtet worden.

o Zwölf Menschen ertrunken. Aus Albanien wird eine Überschwemmungskatastrophe gemeldet. Durch heftige Wolkenbrüche war ein kleiner Fluß, der Rir, derart angeschwollen, daß er in wenigen Minuten alle Häuser an seinen Ufern überschwemmte. Zwölf Menschen ertranken, darunter drei Kinder, die in einer Wiege von den Fluten fortgetragen wurden. Auch über 1000 Schafe, 60 Schweine und 30 Kinder sind ertrunken. Durch Blitzschlag wurde eine Zigarrenfabrik in Brand gesetzt.

o Ein Vandalenbitt verunglückt. Der 24-jährige William Vandalenbitt, ein Angehöriger der bekannten amerikanischen Millionärsfamilie, ist bei einem Autoausflug von Florida nach New York tödlich verunglückt.

○ **Blinder Passagier reist im Dampffessel.** Einem 17jährigen Griechen ist es gelungen, als blinder Passagier im Schnellzug von Athen bis an die ungarische Grenze zu gelangen. Er hatte sich in Athen im Dampfheizungsessel des Schlafwagens versteckt. In Mazedonien mußte dann infolge der dortigen Kälte der Zug geheizt werden. Der blinde Passagier mußte 24 Stunden lang den heißen Dampf über seinen Körper strömen lassen, bis er von den Beamten entdeckt wurde.

○ **Siebzehn Opfer des russischen Flugzeugunglücks beigesetzt.** In Charkow wurden die siebzehn Opfer des Flugzeugunglücks feierlich beigesetzt. An der Beisetzung nahmen teil Vertreter der Sowjetregierung, Führer der Roten Armee und Marine, sowie Mitglieder des Konsularkorps. Den Toten wurden militärische Ehren erwiesen.

○ **Feuersbrunst bei Los Angeles.** Durch eine Feuersbrunst wurden bei Los Angeles etwa 150 Wohnhäuser und Hütten ein Raub der Flammen. Angefacht durch einen heftigen Wind breitete sich das Feuer zunächst im Walde mit rasender Geschwindigkeit aus und wurde in Gestalt einer gewaltigen Feuerwand durch den Wind auf die Vorstädte getrieben. In wilder Flucht eilten die Bewohner, etwa 2800 Menschen, mit dem wenigen Hab und Gut, das sie in der Eile zusammenraffen konnten, davon. Der Sachschaden wird bereits mit über drei Millionen Dollar veranschlagt.

Ein Triumph der Wissenschaft.

Kinderleichen im Tower als Opfer Richards III. festgestellt.

Vor einiger Zeit wurden im Londoner Tower in einer Kiste zwei Kinderleichen entdeckt. Durch Röntgenaufnahmen ist nunmehr mit Sicherheit festgestellt worden, daß es sich um die im Jahre 1483 von König Richard III. ermordeten englischen Prinzen handelt.

Die Entdeckung ist infolgedessen interessant, daß von Wissenschaftlern behauptet wurde, Heinrich VII. sei der Mörder der Prinzen. Diese Behauptung wird hiermit eindeutig widerlegt, damit ist auch Shakespeares, der in einem Schauspiel diese Tragödie behandelt, gerechtfertigt.

Was man noch wissen muß.

Nemischer Werkzeugfabrik niedergebrannt.

Nemisch. In der Werkzeugfabrik der Firma Viber in Nemisch brach ein Brand aus, der das Gebäude bis auf die Grundmauern vernichtete. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das stark gefährdete angrenzende Wohnhaus unter Wasser zu halten.

Herausforderung deutscher Matrosen durch Kommunisten.

Madrid. Bei Rückkehr an Bord von Teilen der Besatzung des in Biao ankernden Kreuzers „Köln“ verhielten sich die deutschen Matrosen täglich anzugreifen. Das vorbildliche Verhalten der Mannschaft und das rechtzeitige Eingreifen der Polizei verhinderte Weiterungen.

Fünf Arbeiter bei Experimenten ums Leben gekommen.

London. Fünf Arbeiter der englischen Kunstseidengesellschaft British Celanese sind nach Meldungen der Londoner Presse bei Ausprobieren eines neuen Verfahrens ums Leben gekommen. Die Versuche, bei denen gefährliche Säuren verwendet worden waren, wurden im Werke der Gesellschaft bei Derby durchgeführt, sind aber jetzt, nachdem ein sechster Arbeiter mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert worden ist, vorläufig eingestellt worden.

Nisenausbuch eines Vulkans auf den Aleuten.

Newyork. Wie aus Dutch Harbour auf Alaska gemeldet wird, wurde durch einen ungeheuren Ausbruch des Zitinkvulkans die Insel Kanaga eine der Aleuteninseln in den Aleuten, erschüttert. Nisenauchwolken und Lava wurden gegen den Himmel geschleudert.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Bildschön und beispiellos billig sind meine Wintermäntel

Wie wäre es mit einem zu Weihnachten?

Mäntel mit wunderschönem Pelzkragen. Mk. **19⁷⁵**

Mäntel mit großem Pelzschalkragen und Kopfabchluss. Mk. **29⁷⁵**

Mäntel elegante neue Modenformen mit den üppigsten Pelzkragen Mk. **39⁷⁵**

Mäntelfür starke Damen mit und ohne Pelzkragen in billigsten Preislagen - größte Auswahl

Besuchen sie mich jetzt in meinem großzügig. Weihnachtsverkauf, bei meinen billigsten Preisen kauft sich leicht.

Haus der Dame
Grete Soberey. Hagen, Elberfelderstr. 6 a.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Wohl dem, der recht sein Haus bestellt,
Und Gottes Weg gewinnt,
Daß seine Seele in jener Welt,
Dort eine Heimat findet!

Heute mittag 1 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Pixberg

im eben vollendeten 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Carl Pixberg
Familie Willy Engel.**

Vömmelbach, b. Oberbrügge, Schalksmühle, Oberbrügge, Schlebusch, Piettenberg, Lüdenscheid, Donnybrook — West-Australien, den 30. November 33.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. Dezember, nachm. 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus nach Halver statt.

Regenschirme

in großer Auswahl, modern, anerkannt preiswert bei **Oskar Becker, Lüdenscheid.** Jeder Schirm im Karton

Amt Halver.

In Kürze erfolgt die Ausgabe der Bedarfsdeckungsscheine B

an Fürsorgeempfänger Bekleidungsgegenstände und Handwerker, die bereit sind, diese Scheine in Zahlung zu nehmen, müssen sich umgehend beim Wohlfahrtsamt in Halver oder bei der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle melden.

Halver, den 1. Dezember 1933.

Der Bürgermeister.

Meine verehrte Kundschaft mache ich darauf aufmerksam, daß ich neben meiner Werkstatt ein **Laden = Geschäft** eröffnet habe.

Ich führe und empfehle zum **Weihnachtsfest: Polsterwaren, Dekorationen, Linoleum-Teppiche - Läufer, Lederwaren aller Art.**

Sie finden bei mir gute Qualitäten bei niedrigsten Preisen. Weihnachtsaufträge erbitte möglichst frühzeitig.

Fritz Wiebusch, Halver
Sattlerei, Polsterei und Dekorationen.

Berlinerstraße, im Hause Wellershaus.

Laubsägeholz,

Laubsägen Vorlagen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver Auf 442

Gemeinde Schalksmühle

Wegen Herstellung einer Wasserleitung in Schalksmühle wird die Hindenburgstraße von der Hölversstraße bis zur Friedhofstraße vom 4. des Monats an bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt. Umleitung erfolgt durch die Jahn- und Grabenstraße.

Halver, den 2. Dez. 33.
Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde

Schirme



empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Karl Happe, Lüdenscheid
- Karlsplatz -

Ingenieurschule
Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radioelektronik

Lage Bauschule
Stoff, anerkannt v. Lipp, Architekturbau, Tiefbau, Eisenbeton, Stahlbau, Tonindustrie

Familien-Nachrichten.

Vermählte:

Wilhelm Karthaus und Elise Lausberg, Edeltkirchen. — Dr. Erich Eider, Halver und Willy Fischer, Lüdenscheid. Heinrich Albert Schäfer und Elise Dörnen, Breckerfeld.

Gestorben:

Chefrau Friedrich Schmidt, Wilhelmine geb. Berg, Lippstadt b. Kierspe, 72 J. alt. — Chefrau Selma Schmirnbach, Breckerfeld, 46 J. alt. — Ww. August Dörnen, Lina geb. Schmidt, Halver, 70 J. alt. — Bernhard Fahlke, z. Bt. Westheim, 33 J. alt. — Carl Pixberg, Vömmelbach b. Oberbrügge, 73 J. alt.



Handtaschen

Koffer, Reiseartikel und sämtl. Lederwaren

Nur erste Offenbacher Fabrikate!

Die schönsten und billigsten Weihnachts-Geschenke im Fachgeschäft

Lederwaren-Pieper Lüdenscheid.
Wilhelmstraße 17, neben Tengelmann

KLEIN-TRIUMPH



AUSGESTATTET WIE EINE NORMAL-MASCHINE

VON ERSTÄUNLICHEN STABILITÄT UND DURCHSCHLAGSKRAFT

Büro-Organisation, **Günther, Lüdenscheid,** Wilhelmstraße 24



Erhalte in den nächsten Tagen einige Waggonsladungen

Brechhoks 40/60 und 20/40 ferner Langenbrahmer Antragsstift 3, Langenbrahmer Eierformbriketts

Bestellungen nehmen entgegen. Auf Lager vorrätig:

Reine Stückkohlen, Fettnuß 2, Echnuß 2, Schmiedekohlen, Braunkohlenbriketts

C. Zimmermann, Ohl-Königsahl, Telefon Nr. 211 Königsahl.



Wolle gut gepflegt hält doppelt so lange!

Einfach, schonend und billig ist die Pflege mit Persil! Sie brauchen nur kaltes Wasser und etwas Persil. (Auf je 2 Liter kaltes Wasser 1 gehäuften Eßlöffel voll.) Darin drücken Sie die Wollsachen leicht durch. Im Nu sind sie sauber. Kaltwaschen mit Persil ist nicht nur bequem, es ist auch hygienisch!

Persil für Wolle einzigartig!

Alles noch zum alten Preise!

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Paletots, Ulster- und Lodenmäntel, Gummi und Lederol-Mäntel, Pullover mit und ohne Reißverschluss, Lange- und Freeschosen in Kammgarn, Busskin, Reitcord und Wildleder im Knie mit Gummizug D.R.G.M., Kletterwesten Wildleder in allen Farben, Strümpfe, Stutzen- und Sportstrümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Sport-, Ober-, Jäger, Normal-, Mako-, Einsatz- und Bibi hemden, Umlegekragen, Selbstbinder, Hüte, Sport- und blaue Tuchmützen, — Winterloden-Joppen von 6,40 Mk. Berufskleidung „Weltmarke“ BP. für Schlosser, Eisenbahner, Schreiner, Anstreicher, Bäcker, Metzger, u. s. w., Berufskittel und -Mäntel für alle Berufe. — Hemdentuch, Nessel, Hemden- und Bettuchbiber, Hauch Bettücher 150 mal 225 cm. — Schlafdecken „Wollmoll“ und andere von 2,25 Mk. an. — Hand- u. Maschinen-Strickwolle in vielen Farben. Schweißwolle in grau, schwarz, rosenholz nicht einlaufend, nicht filzend 10 Lot von 1.00 Mk. an

empfiehlt: **Hugo Nieding, Halver.** Berlinerstraße 56.



Luft-Gewehr

Das beliebte Geschenk für Knaben

empfiehlt in allen Arten und Preislagen

Wilh. Bell jr., Halver.